

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheinungstag

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan jeweils Infotexten.
Bandeländer um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Litua Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtposten
Einrückungsgebühr: 15 Pfg.
die halbjährliche Garmenten- oder deren Name.
Belastung der 91. und 92. Beilage 15 Pfg.
Rebatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 142.

Vertrags-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch, den 24. Juni 1914.

Vertrags-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Einladung zum Abonnement

auf den

„Limburger Anzeiger“.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg.

Älteste Zeitung am Platze (Gegr. 1838.)

Kurz und bündig, dabei doch gewissenhaft und genau unterrichtet, der „Limburger Anzeiger“ seine Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Der Provinzialteil läßt an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig; besonderes Gewicht wird auf schnelle Berichterstattung über den nassauischen Ortsschaften gelegt; als überaus zuverlässig und objektiv ist die Lokalberichterstattung schon lange bekannt, erfreut sich doch die Redaktion dabei der Mithilfe namhafter Persönlichkeiten. Große Aufmerksamkeit wird der Landwirtschaft zuteil; sachkundige Mitarbeiter geben schon oft mancherlei Anregung und manche Winke. Der unterhaltende Teil, Vermischtes und Roman-Feuilleton, ist sorgfältig ausgewählt und erfreut sich großer Beliebtheit. Um unseren Abonnenten etwas ganz Besonderes zu bieten, hat der Verlag einen Roman des bekannten nassauischen Heimatdichters Theodor Wittgen, „Der Insektenkönig“, ein Bauernroman, als Erstdruck erworben. Der Roman spielt in der Zeit des großen Krieges 1870/71 und der darauffolgenden „Gründerzeit“ und bietet mit seinen farbenprächtigen Schilderungen nassauischer Kirmesse und Spinnstuben ein treffliches Abbild nassauischer Vergangenheit. Ein jeder, auch der sehr vielbeschäftigte Landwirt, sollte soviel Interesse für seine Heimat haben, daß er auch im Sommer die Vorgänge in der Heimat wie in der weiten Welt verfolgt. Gerade der Roman „Der Insektenkönig“ bietet zu ersterem mit einer dringenden Veranlassung.

Damit die Zustellung des „Limburger Anzeigers“ keine Verzögerung erleidet, empfiehlt es sich, das Abonnement für das kommende Vierteljahr, wo es noch nicht abgeschlossen ist, zu erneuern. Bestellungen auf den „Limburger Anzeiger“, der 1,50 Mark vierteljährlich ohne Postzuschlag kostet, werden von allen Postanstalten und Briefträgern, von unseren Zeitungsträgern sowie in unserer Expedition jederzeit entgegen genommen.

Amtlicher Teil.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Einziger Paragraph.

Die im § 2 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 3. Januar 1914 (Reg.-Amtsbl. S. 17) angeordnete achtstägige polizeiliche Beobachtungsdauer des aus den Provinzen Ost- und Westpreußen eingeführten Klauenviehs (siehe § 1 der genannten Anordnung) wird hiermit auf 14 Tage verlängert.

Im übrigen bleibt die erwähnte Anordnung vom 3. Januar d. Js. unverändert.

Wiesbaden, den 22. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. G. i. n. d. i.

Bekanntmachung.

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Kreise Limburg das Schneiderhandwerk betreibenden Handwerker habe ich behufs Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100 a R. G. O.) gemäß Ziffer 100 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Limburg zu meinem Kommissar ernannt.

Wiesbaden, den 13. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung gez.: v. G. i. n. d. i.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 20. Juni 1914.

R. 757.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuherungen für ober gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Bezirke sämtlicher Gemeinden des Kreises Limburg schriftlich oder mündlich bis zum 5. Juli 1914 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neuherung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8–12 Uhr auf Zimmer Nr. 3 des hiesigen Landratsamtes erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke der Gemeinden des Kreises Limburg das Schneiderhandwerk selbständig betreiben zur Abgabe ihrer Neuherung auf. Erklärungen, welche nicht klar erkennen lassen, ob der Errichtung der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, sind ungültig; nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neuherungen bleiben unberücksichtigt.

Die Abgabe einer Neuherung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung gestellt haben.

Limburg, den 20. Juni 1914.

R. 757.

Der Landrat

als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung, betreffend die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk, ersuche ich, die in Ihren Gemeinden wohnenden Schneider, welche ihr Handwerk selbständig betreiben, auf die Bekanntmachung sofort aufmerksam zu machen und mir bis zum 28. d. Mts. mitzuteilen, an welchem Tage dies geschehen ist.

Limburg, den 20. Juni 1914.

R. 757.

Der Landrat

als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Bezug auf meine Verfügung vom 4. d. Mts. (R.-Bl. Nr. 127/128) geht Ihnen der erforderliche Bedarf an Zählpapieren für die statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei ohne Anschriften zu. Die Verteilung der Zählkarten und Briefumschläge an die Inhaber oder Stellvertreter der unter Ziffer 1 der überlieferten Anweisung genannten Betriebe, auch wenn diese vermutlich keine Vorräte haben, ist so zeitig vorzunehmen, daß sich die Zählpapiere spätestens am 28. d. Mts., in den Händen der zur Angabe Verpflichteten befinden. Sobald die Zählpapiere dort angekommen sind, ist sofort festzustellen, ob die Anzahl der Formulare ausreicht. Ein weiterer Mehrbedarf ist mir alsdann schleunigst anzuzeigen.

Die Wiedereinmahlung und Vollständigkeitsprüfung der ausgefüllten und in Briefumschlägen verschlossenen Zählkarten sowie ihre Ablieferung und die Beifügung eines Stüdes der ausgefertigten Betriebsliste für jede Gemeinde nebst den unbenutzten gebliebenen Zählpapieren und Briefumschlägen hat bis spätestens 15. Juli d. Js. hierher zu erfolgen. Im übrigen verweise ich auf die eingangs erwähnte Verfügung, die genau zu beachten ist.

Limburg, den 22. Juni 1914.

R. 757.

Der Landrat.

Die Hausfrauen für die Schule in Malmeneich sind auf die Zeit vom 29. Juni — 15. Juli cr. verlegt.

Limburg, den 23. Juni 1914.

R. A. 349.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Die Armeeschwestern.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Eine Einrichtung, die schon fast ein Vierteljahrhundert, aus ganz kleinen Anfängen hervorgegangen, in den letzten Jahren aber wesentlich erweitert, in unserer Armee besteht, ist in weiteren Kreisen des Volkes wohl wenig bekannt: die Armeeschwestern. Der jüngst abgehaltene Rote-Kreuz-Tag, der Jubiläumstag des Roten Kreuzes, an welchem eine für die in ganz Deutschland veranstaltete Sammlung ein solches erfreuliches Ergebnis gehabt hat, hat die Erinnerung an die Armeeschwestern wachgerufen, weil diese jetzt mit Vorliebe aus den Kreisen der Schwestern vom Roten Kreuz genommen werden. Als man anfing, in einigen großen Militär-Lazaretten weibliche Kräfte zur Pflege der Kranken heranzuziehen, kamen diese ausschließlich aus den evangelischen Diakonissenhäusern, von den katholischen Frauen-Schwestern oder den Vincentinerinnen. Ueber diese weiblichen Pflegekräfte wurden dann in der Friedenssanitätsordnung von 1901 zum ersten Male nähere Bestimmungen getroffen. Es durften nur Mitglieder geistlicher Genossenschaften in Lazaretten von mindestens 100 Betten Verwendung finden, und ihre Beschäftigung, Unterbringung, Verpflegung, Gehaltsverhältnisse, Zulagen während etwaiger Epidemien mit ihrer großen Mehrarbeit wurden ganz genau geregelt. In der Hauptfrage sollten sie bei der Pflege der Schwerkranken, aber auch als praktisch geschulte Frauen in der Küchen- und Wäscheverwaltung tätig sein. Diese Einrichtung bewährte sich ganz vorzüglich, und die Augen so manches armen Kranken leuchteten freudig auf, wenn „seine Schwester“ an sein Schmerzenslager trat, und er sich unter ihrer weichen, pflegeliebenden Hand und ihrer gütigen und milden Hilfsbereitschaft unter den Mutterhänden daheim wohnen konnte.

Auf Grund dieser Erfahrungen erweiterte man 1907 den Kreis aus dem die Armeeschwestern genommen werden sollten. Man gab den streng konfessionellen Standpunkt auf und stellte nicht nur Mitglieder geistlicher Genossenschaften, sondern auch Schwestern vom Roten Kreuz an. Am 1. Oktober genannten Jahres wurden zunächst 20 Rote Kreuz-Schwestern angestellt, die die dienstliche Bezeichnung „Armeeschwestern“ erhielten und für die auch eine besondere Kleidung eingeführt wurde. Ein sich der allgemeinen Schwesterntracht anschließender weißgrauer Arbeitsanzug ist für den Dienst auf den Krankenstationen bestimmt; der Strahlenanzug mit Mantel besteht aus dunkelblauem Stoff mit roten Besatzstücken und einem Abzeichen am Kragen und mit einer weißen Platte mit rotem Kreuz und Krone. Die Schwesternbroche zeigt die gleichen Symbole in Email. Es würde zu weit führen, alle in der Friedenssanitätsordnung enthaltenen Bestimmungen über die Armeeschwestern anzuführen. In der Hauptsache ist ihre Stellung genau dieselbe, wie sie die vor 1907 aus geistlichen Genossenschaften hervorgegangenen Pflegerinnen hatten, nur ist man mit den Anforderungen insofern in die Höhe gegangen, als nur noch solche Bewerberinnen befähigt werden, die die Staatsprüfung des Krankenpflegerpersonals abgelegt haben. Auch ist ihre Unterordnung unter den Chefarzt des Lazaretts und die militärischen Vorgesetzten, einschließlich des Korpsarztes schärfer betont und die Geldvergütung erhöht worden.

Es ist auch ein Zeichen der Zeit, daß sich die Frau, die ja allerdings von Natur für die Krankenpflege besonders veranlagt ist, zu den Militär-Lazaretten Zutritt zu verschaffen gewußt hat, wo früher der Mann Alleinherrscher war. Doch hierzu die Rote Kreuz-Schwester besonders berufen erscheint, ist klar. Soll sie doch auch im Kriege die Pflege der Verwundeten und Kranken übernehmen. Sie wird auf dieser Weise mit militärischer Art bekannt gemacht und kann sich schon im Frieden an sie gewöhnen, und da durch wachsenden Dienst im Lazarett eine beträchtliche Anzahl von Schwestern mit den militärischen Pflegeverhältnissen vertraut werden, werden sie im Kriege einen sadgemäßen arbeitenden Teil des Sanitätsdienstes bilden. Auch ist es von Wert, daß so manche Helferin vom Roten Kreuz, die im Kriegsfall Verwundete bei Transporten, an Verband- und Erfrischungsstellen haben, verbinden, lagern und im Heimatgebiet unter Aufsicht von Schwestern pflegen helfen will, schon im Frieden unter einer Armeeschwester in einem Lazarett lernend sich an militärischer Eigenart und Disziplin gewöhnen kann. Außer Deutschland haben noch England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Einrichtung der Armeeschwestern, doch haben sie dort eine selbständigere Stellung. In Österreich-Ungarn sind katholische Ordensschwestern in einigen größeren Garnison-Lazaretten beschäftigt. Es ist zu wünschen, daß die bei uns bestehende Einrichtung noch tunlichst erweitert wird.

Berlin, 22. Juni. Bezüglich der Eröffnung der Universität Frankfurt liegt ein an den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten gerichteter Erlaß vor, der lautet: Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni d. Js. habe ich ersehen, daß die Zuwendungen zugunsten einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen soweit gediehen sind, daß im Winterhalbjahr 1914/15 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich nunmehr die Universität Frankfurt a. M. hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuß der ihr zugewandten Rechte tritt. Neues Palais, 10. Juni 1914. Gez. Wilhelm R. 993. von Trost zu Solz.

Berlin, 23. Juni. An hiesigen politischen Stellen verlautet seit einigen Tagen, daß die Stellung des preussischen Justizministers Dr. Beseler erschüttert sei, und zwar infolge seiner Haltung in der Frage einer strafrechtlichen Verfolgung der letzten sozialdemokratischen Demonstration im Reichstage.

Strelitz, 23. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat aus Anlaß seiner Thronbesteigung beschloffen, durch Erlass oder durch Milderung von Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben. Die Strafvollstreckungsbehörden des Großherzogtums sind durch den Justizminister angewiesen worden, die Vorschläge zu Gnadenbewilligungen einzuziehen.

Reetmannshoop, 23. Juni. Die hier eingetroffenen Flugzeuge unternahmen in den letzten Tagen eine Reihe von Aufstiegen. Dieses Ereignis hatte zahlreiche Ansiedler und Eingeborene herbeigelockt, die mit großem Interesse den Flügen zusahen. Die Piloten hatten glänzende Erfolge aufzuweisen, die lebhafteste Begeisterung hervorriefen. Man verspricht sich von den Flugversuchen im südwestafrikanischen Schutzgebiet außerordentlich viel, und zwar sowohl in militärischer als auch in technischer Hinsicht.

London, 23. Juni. Botschafter Fürst Lichnowski verläßt am Mittwoch London für 14 Tage, um als Gast des Kaisers an der Kieler Woche teilzunehmen.

Paris, 22. Juni. In einem Leitartikel, betitelt „Ein trauriger Vergleich“ zieht der Temps eine Parallele zwischen dem zeitgenössischen Deutschland und dem zeitgenössischen Frankreich. Was die innere Verwaltung anbelangt, so fällt der Vergleich sehr zu Ungunsten Frankreichs aus. Der Temps schließt wie folgt: Auf der einen Seite befindet sich Deutschland mit dem hartnäckigsten methodischen Ausbau seiner Rüstungen, seiner Kanäle, seinen Häfen,

seiner Eisenbahnen. Auf der anderen Seite bietet uns die Herrschaft der Radikalsocialen den Feldzug gegen die dreijährige Dienstzeit und die Einstürze in Paris. Der Vergleich ist betäubend.

Rieler Wocke.

Cuxhaven, 23. Juni. Der Dampfer Königin Luise von der Hamburg Amerika-Linie, auf dem die Gäste zur Rieler Wocke darunter Hamburger Senatoren, Großkaufleute, jerner aus Berlin Erzengel, Wahnkaffe, die Geheimräte Ravener, Gwinner, Rißer, Dr. Salomonson, der Gesandte Dr. Rosen sich befanden, stieß, als er nach dem Start der Kaiserinacht Meteor folgen wollte, mit dem großen Vergnügungsdampfer Cobra zusammen. Die Seitenwände der Cobra wurden aufgerissen und das Schiff wurde nach Cuxhaven gebracht. Die Königin Luise ist nur leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand. Mehrere Gäste der Cobra sprangen auf die Königin Luise über. Kurz vorher hatte die englische Nacht Pamele beim Start eine Berührung mit dem in der Nähe liegenden Dampfer Cuxhaven, wobei ein Teil des Mastes der Pamele abbrach und ein Mast des Dampfers Cuxhaven halb weggerissen wurde.

Kiel, 23. Juni. Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George Barendsen stehende englische Geschwader ist heute morgen 9 1/2 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Vor Friedrichsort salutierten das Geschwader die deutsche Landesschiffe mit 21 Schuß. Die Strandbatterien erwiderten den Salut. Die Schiffe werden bis zum 30. Juni im hiesigen Hafen verweilen.

England.

London, 22. Juni. Lord Ritzener wurde aus Anlaß des Geburtstages des Königs in den Grafenstand erhoben. Auch sonst wurden aus dem gleichen Anlaß zahlreiche Auszeichnungen verliehen.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Präsident Poincaré hat offiziell dem Hofe in Stockholm mitteilen lassen, daß er am 24. Juli dem König Gustav einen Besuch abstatten werde.

Paris, 23. Juni. Der Admiral Ruffin, der Generalabscher der russischen Marine, ist gestern nachmittag nach Toulon abgereist, wo er die französische Flotte besichtigen und Schießübungen bewohnen wird. Vor der Abreise gab es im Ministerium noch ein Frühstück, bei dem in herzlichen Trinksprüchen das russisch-französische Bündnis gefeiert wurde.

Albanien.

Durazzo, 22. Juni. Der Fürst von Albanien hat den Aufständischen einen Waffenstillstand gewährt, ohne die holländische Militärmission vorher zu befragen. Infolgedessen hat die Militärmission das Verlangen gestellt, abberufen zu werden. Es sind bereits Parlamentäre zu den Vorposten der Aufständischen abgegangen. Diese Nachricht wird bisher von keiner anderen Seite bestätigt und selbstverständlich nicht verfehlt, lebhafteste Kommentare hervorgerufen. Es ist offenbar zu einem Bruch zwischen dem Fürsten und der holländischen Militärmission gekommen. Die Meldungen, die seit einigen Tagen vorlagen, und die von Schwierigkeiten zwischen der Regierung in Durazzo und den Holländern sprachen, scheinen hierdurch ihre Bestätigung gefunden zu haben. Die Lage in Durazzo wird dadurch noch komplizierter werden. Weiteren Blättermeldungen aus Durazzo zufolge werden trotz der augenblicklich herrschenden Waffenruhe die Kriegsvorbereitungen eifrig betrieben. Am Sonntag nachmittag sind von einem Handelschiff 500 Gewehre österreichischer Fabrikation an Land gebracht worden. Vor Durazzo werden von den Regierungstruppen Laufgräben gegraben. Die internationale Kontrollkommission hat für die Verwundeten 600 Francs gestiftet.

Durazzo, 23. Juni. Die Rebellen von Schial haben ihre Unterwerfung angeboten. Sie wollen die Regierung des Fürsten und die albanische Flagge anerkennen. Vorläufig gehen die Verhandlungen noch weiter, da die Rebellen sich zunächst weigern, ihre Führer auszuliefern und ihre Waffen den Regierungstruppen zu übergeben. Ein zweitägiger Waffenstillstand ist mit den Rebellen vereinbart worden. Die albanische Regierung hat dadurch Gelegenheit, in aller Ruhe Verhandlungen heranzuziehen, deren sie dringend bedarf, um Durazzo zu halten.

Durazzo, 23. Juni. Der Fürst hat Ahmed Bey Koneka zum Minister des Äußeren ernannt.

Durazzo, 23. Juni. Nachdem ein zweitägiger Waffenstillstand mit den Aufständischen abgeschlossen worden ist, scheint ein Teil von ihnen jetzt zur bedingungslosen Unterwerfung bereit zu sein. Mit den Südruppen bei Semani und den Nordruppen bei Eliza ist die Verbindung hergestellt.

Das Offizierskorps des hier eingetroffenen deutschen Kreuzers „Breslau“ ist gestern nachmittag vom Fürsten empfangen worden.

Durazzo, 22. Juni. Gestern wurden von Seiten der Regierung vier Parlamentäre zu den Insurgenten geschickt, um abermals ihre Unterwerfung unter die albanische Flagge und den Fürsten zu verlangen, gegen Zugeständnisse minderer Bedeutung. Die Insurgenten forderten drei Tage Bedenkzeit. Sie haben mit den Genossen zu einer Verständigung, für Dienstag eine Zusammenkunft bei der Lagunenbrücke verabredet, an der Vertreter beider Parteien teilnehmen werden. Die Herzogin ist mit unbekanntem Bestimmungsort abgefahren. — Die Konsole Italiens und Österreichs, Castoldi und Buchberger, sind nach Albanien zurückgekehrt. Die Kontrollkommission hat sich vereinigt, um eine Erklärung in der epirotischen Frage abzugeben.

Wien, 23. Juni. Aus Stutari wird gemeldet: In der letzten Zeit konnte vielfach festgestellt werden, daß aus Montenegro ein umfangreicher Waffenschmuggel nach Albanien zugunsten der Aufständischen getrieben worden ist. Demzufolge wurden strenge Grenzmaßnahmen gegen Montenegro verfügt.

Rom, 23. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet, daß die deutsche Gesandtschaft zu ihrem Schutze um 60 Matrosen vom Kreuzer „Breslau“ bat. Diese wurden sofort gelandet.

Vom Balkan.

London, 23. Juni. Die Daily Mail erhält von ihrem Sonderberichterstatter aus Chios folgende Depesche: Wir sind gestern mit dem Minister des Innern auf Chios angekommen, um mit den griechischen Flüchtlingen aus Kleinasien zu verhandeln. Der große Plag, der sich vor dem Gebäude der Präfektur in Chios befindet, war dicht besetzt mit Bauern, Priestern, Handwerkern und ihren Frauen und Kindern, die riefen: Hoch der König! Hoch Venizelos! Nieder mit der Türkei! Der Minister des Innern empfing darauf die Abgeordneten der Flüchtlinge, deren Wortführer in einfachen aber um so erschütternderen Worten die Leiden schilderte, die die Griechen durchzumachen hatten. Der Bericht rührte alle Anwesenden, auch die Offiziere zu Tränen. Auf der Insel Chios befinden sich augenblicklich über 18 000 griechische Flüchtlinge. Die Delegierten erklärten auf eine Anfrage des Ministers, daß alle wünschten, wieder in die Heimat zurückzukehren. Das schwierigste Problem ist, der Riesenzahl von Flüchtlingen Arbeit zu geben. Um der größten Not abzuhelfen, hat die griechische Regierung Unterhaltungen bewilligt. Das Elend ist so groß, daß die Mehrzahl unter freiem Himmel übernachten muß. 4000 befinden sich auf der völlig unbewohnten Insel Rhubnil, wo sie furchtbaren Leiden ausgesetzt sind.

China.

Peking, 23. Juni. Der bekannte Revolutionär Sun-Wen übernahm die Leitung der Umsturzbewegung. Er läßt im ganzen Lande in Massen Flugblätter verbreiten, in denen das Volk aufgefordert wird, jede Gemeinschaft mit Juanchilai und seiner Regierung zu lösen und den Führern der ersten Revolution zu folgen. Sun-Wen verpönt demnach die Führe einer neuen Revolution zu erheben und die gegenwärtige Staatsordnung mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 24. Juni 1914.

Turnverein (E.V.) Bei dem am vergangenen Sonntag in Falkenbach abgehaltenen Bezirksfest des Mittelelchbezirks im Lahn-Dill-Gau, verbunden mit einem Wettturnen in volkstümlichen Übungen, haben folgende Turner des hiesigen Turnvereins (E.V.) Preise erhalten: Den 2. Preis mit 80 Punkten Konrad Strießer, 3. Preis mit 74 P. Karl Herke, 4. Preis mit 64 P. Willtzen, 6. Preis mit 62 P. Franz Gleichmann, 10. Pr. mit 58½ P. Karl Klärner, 16. Preis mit 52 P. Willtzen, 17. Preis mit 51½ P. Fritz Reuter. Im ganzen waren 63 Turner zum Wettkampf angetreten. Den 1. Preis errang mit 81 Punkten J. Collee-Dehn. — Beim Jünglings-Wettturnen (an Geräten und volkstümlichen Übungen, Zwölfkampf) errangen folgende Jünglinge des Vereins Preise: Den 5. Preis Karl Schmidt mit 110 Punkten, 6. Preis Robert Scherer mit 108½ P., 10. Preis Willtzen mit 102½ P., 12. Preis Wilhelm Hirschfeld mit 101½ P., 13. Preis Heinrich Orth mit 100½ P., 19. Preis Aug. Vogt mit 94½ P., 20. Preis Hermann Mais mit 93½ P., 27. Pr. Heinrich Schön mit 88 P., 35. Preis Franz Weich mit 80 Punkten. Im ganzen waren 72 Jünglinge zum Wettkampf angetreten. Den ersten Sieg errang Gustav Hummiller-Billmar mit 126 Punkten.

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Klara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

In äußerstem Erstaunen blickte Miriam auf ihren Onkel. Was sollte dieser seltsame Auftrag bedeuten? Es war ihr peinlich, denselben auszuführen. Sie hatte zwar im Laufe des Abends mehrmals einige gleichgültige Worte mit Rudolf gewechselt, aber sich ihm in dieser Weise zu nähern, löbete sie Ueberwindung. Doch sie konnte die Bitte ihres Onkels nicht abschlagen.

„Was betrifft es, Onkel?“ fragte sie erregt. „Betrifft es Lionel oder mich?“

„Es betrifft mich selbst, Miriam, doch erwähne meinen Namen nicht. Beeile dich bitte.“

Er begab sich wieder in das Arbeitszimmer zurück, und Miriam sah sich nach Rudolf um. „Wahrscheinlich wird es sich um ein Gemälde handeln“, dachte sie, „oder um irgendeinen Auftrag, den er ausführen soll.“ Am Ende des Ballsaales entdeckte sie Rudolf an der Seite ihrer Schwester. Ohne Zögern trat sie auf ihn zu. „Herr Blanche“, sagte sie sanft, „ich bedarf Ihrer. Bitte, kommen Sie mit mir.“

Ueberrascht blickte Rudolf auf. „Mit Ihnen?“ wiederholte er mechanisch. „gewiß, wenn Sie es wünschen; aber wohin soll ich Sie begleiten, Lady Norton?“

„Das darf ich vorläufig nicht verraten.“

Schweigend durchschritt sie die Säle und traten durch die Halle in das Arbeitszimmer ein. Der Schein einer großen Lampe beleuchtete Albert Rugents Gesicht und zeigte klar dessen bleiche verstörte Züge.

„Ich habe keinen Auftrag ausgeführt, Onkel“, sagte Miriam, „hier ist Herr Blanche.“

Albert blickte fest in das schöne, melancholische Gesicht des jungen Künstlers; nicht die geringste Befangenheit drückte sich darin aus. „Wollen Sie mir die Günst erzeigen, Herr Blanche, Ihre Handschuhe abzulegen?“ sagte er, sich erhebend und seine stattliche Figur zu ihrer vollen Höhe aufrichtend.

Rudolf erröthete überrascht, erfüllte aber lächelnd die Bitte des älteren Herrn.

Dieser blickte mit angehaltenem Atem auf die schöne weiße Hand, und sein Gesicht wurde geisterhaft bleich — der Ring war hier! Es konnte kein Irrtum sein, es war der kleine Ring mit dem Vergiftmeinnicht und dem Rubinherzen in der Mitte.

Herr Rugent trat näher zu Rudolf heran, aber nur das flammende Auge verriet seine innere Erregung.

„Wollen Sie mir nun, als eine noch größere Günst erlauben, Herr Blanche, den Ring zu betrachten, den Sie tragen?“ Er blickte Rudolf durchdringend an, aber dieser zeigte keine Spur von Bestürzung, nur unverhohlene Ueberzeugung malte sich in seinen Zügen.

„Ich kenne zwar Ihren Beweggrund nicht“, sagte er, „aber ich habe keinen Grund, Ihre Bitte abzuschlagen.“

Er zog den Ring vom Finger und reichte ihn Albert Rugent; in dem strengen Gesicht zuckte und arbeitete es, und die dunklen Augen starrten sich mit Thränen, als er das Kleinod betrachtete. Es war sein Ring! Lady Norton blickte in äußerstem Staunen auf diesen Auftritt.

Jetzt trat Herr Rugent dicht an Rudolf heran und sagte:

„Ja, möchte nicht hart gegen Sie sein, aber ich fordere Sie auf, im Namen des Allerhöchsten mir zu sagen, von wem Sie diesen Ring erhielten?“

Er war im Begriff, zu erwidern „Von meiner Mutter“, als ein Blick auf Lady Norton die Worte auf seinen Lippen zurückhielt. Miriam war totenbleich geworden, und ihre Augen blickten flehend zu ihm herüber. Sie glaubte augenblicklich, daß ihr Onkel den Ring in ihrem Besitz gesehen haben müsse, und nun zu erfahren wünsche, warum Rudolf denselben trug. Sie legte den Finger auf ihre Lippen als ob sie sein Schweigen erbitten wolle. Rudolf sah fest in Albert Rugents Gesicht, erwiderte aber nicht.

„Ich wiederhole meine Frage, Herr Blanche.“

„Und ich weigere mich, dieselbe zu beantworten.“

„Man wird Sie dazu zwingen. Können Sie mich ansehen und leugnen, daß dieser Ring aus meinem Hause kam?“

Er konnte es nicht, und Herr Rugent wußte dies. Die stolzen, klaren Augen senkten sich vor seinen Blicken. Der Ring war in seinem Hause gewesen — was sich noch weiter

Billiges Fleisch. Eine Herabsetzung der Fleischpreise hat die hiesige Fleischversorgung beschloßen. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, sind die Fleischpreise erheblich reduziert.

Schwurgericht. (Sitzung vom 22. Juni.) Nachdem der Herr Vorsitzende die Herren Geschworenen zur gemeinsamen Tätigkeit willkommen geheißen, wurde heute gegen den Gymnasiallehrer Konrad George von Dillenburg verhandelt. Der Angeklagte war Hilfslehrer am Gymnasium zu Dillenburg und war ihm die Verwaltung der Gymnasialkasse übertragen worden. Er ist geständig, im ganzen 22336 Mark und erschlagen zu haben. Das will er durch Wetten bei Pferderennen verbraucht haben. Tatsächlich war der Angeklagte bei fast allen größeren Rennen anwesend und hat hierbei große Summen durch Wetten verloren. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage sowie die Frage nach mildernden Umständen. Das Gericht erkannte dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß auf 1 Jahr Gefängnis und rechnete dem Angeklagten zwei Monate Unterhofschaft hierauf an. Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wurde wegen seines kranklichen Zustandes aufgehoben.

Schwurgericht. (Sitzung vom 23. Juni.) Heute hat sich der Kaufmann und bisherige Gemeinderath Herr Karl Heinrich Fuhr von Jellerdill ebenfalls wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten. Als Verteidiger tritt Rechtsanwalt von Förster auf. Fuhr war seit 24. August 1903 Rechner der Gemeinde Jellerdill. Im Jahre 1912 veräußerte die Gemeinde Jellerdill an den Eisenbahnklub ein Stück Gemeindegeld zum Preise von 6002,22 Mark. Im Dezember 1912 gelangte das Geld zur Auszahlung. Der Bürgermeister übergab dem Angeklagten das Geld mit dem Auftrage, es sofort verzinslich anzulegen. Fuhr tat dies aber nicht, sondern verwandte es zum Bau seines Wohnhauses. Ferner hat Fuhr noch in 22 Fällen Gelddbeträge im Gesamtbetrage von 300 Mark vereinnahmt und nicht gebucht. Sämtliche Beträge sind von dem Angeklagten der Gemeinde erstattet. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er die Gelder nicht für immer für sich haben verwenden wollte; er habe beabsichtigt, demnach eine Hypothek aufzunehmen und dann das Geld zurückzuerstatten, auch habe der Bürgermeister, sein Vorgesetzter, von der Verwendung des Geldes durch ihn Kenntnis gehabt, was von dem als Zeuge vernommenen Bürgermeister aber entschieden bestritten wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

Der siebzehnte Verbandstag des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden tritt am 12. und 13. Juli in Limburg zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Dr. Torgund aus Essen über „Die Notwendigkeit und zweckmäßige Form der Organisation des Handwerks“.

Sonnwendfeier auf dem Feldberg. Die wundervolle Sommernacht hatte zur Sonnwendfeier am Brunnhildisfesten ungezählte Tausende von wanderfrohen Menschen auf den Feldberg gelockt. Schon bei einbrechender Nacht begann aus allen Taunusorten der Aufstieg in das Gebirge. Um einen weit in die Ebene leuchtenden Flammenschein sammelten sich um die Mitternacht die Wanderer zur Sonnwendfeier, die bei Festreden, Feuerprüden und gemeinsamen Liedern einen erhebenden Verlauf nahm. Erst als gegen 4 Uhr der Sonnenball im Osten aufstieg, zerstreuten sich die Massen und wanderten durch den herrlichen Morgenwald talwärts.

Strombereisung der Lahn. In der Zeit vom 16. bis einschließlich 18. d. Mts. fand unter Teilnahme verschiedener Regierungs- und Bauräte eine Strombereisung der Lahn statt, und zwar von der preussisch-heilischen Grenze bis Diez. Als Bereisungsschiff diente hierbei das Collee'sche Motorboot „Möve“.

Wiesbaden, 23. Juni. In Söfheim wollte ein junger Mann, der als Maurer in den Höfster Hardwerken beschäftigt ist, am Samstag Hochzeit halten. Da über spielte ihm die jetzt 23jährige Tochter eines dortigen Einwohnens, mit welcher er bis vor einiger Zeit ein Verhältnis hatte, einen bösen Streich. Sie erstattete nämlich gegen den Betreffenden die Anzeige, daß er sich gemeinsam mit ihr vor 2 Jahren des Verbrechens gegen das leimende Leben schuldig gemacht habe. Infolgedessen hat der Staatsanwalt sowohl den Beschuldigten, als die rachsüchtige Verlassene verhaften lassen. Beide sind am Freitag dem Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts geführt worden.

an diese Tatsache knüpfte, war das Geheimnis der schönen Frau, die schweigend zugegen war.

„Ich bestätige oder leugne nichts“, versetzte Rudolf. „Der Ring ist mein Eigentum, und ich bin niemandem verantwortlich dafür.“

„Sie wollen mich täuschen!“ rief Albert Rugent. „Er gehört niemals Ihnen. Sagen Sie mir der Wahrheit gemäß, wie dieser Ring aus meinem Hause in Ihre Hände gelangt — andernfalls werde ich Sie wegen unrechtmäßigen Besitzes von fremdem Eigentum verklagen.“

Auf Rudolf schienen diese Worte einen Eindruck zu machen, er dachte eifrig über die Sache nach. „Offenbar hat Herr Rugent diesen Ring vor Monaten an der Hand seiner Nichte gesehen, sagte er sich, und glaubt nun entweder, ich habe denselben gestohlen oder es knüpfte sich ein Geheimnis daran, das er zu entdecken vermöge. Doch es ist ihr Geheimnis. Um keinen Preis würde ich verraten, was sie zu verbergen wünscht.“

Zurücklos blickte er in das strenge Gesicht.

„Handeln Sie ganz nach Belieben, Herr Rugent“, sagte er, „über meinen Ring werde ich Schweigen bewahren.“

In diesem Augenblicke öffnete Lord Norton die Tür und trat in das Zimmer ein.

22. Kapitel.

Als Lord Norton sorgfältig die Tür hinter sich geschlossen hatte, blickte er mit erstaunter Miene um sich. Da stand seine schöne Frau in ihren kostbaren Gewändern, aber mit totenbleichem Antlitz, das Auge mit seltsamem Ausdruck auf den jungen Künstler geheftet — Albert Rugent erröthete, einen Ring in der Hand haltend. Rudolf allein in der kleinen Gruppe sah ruhig und unbewegt aus, etwas wie heldenmäßige Geduld malte sich in seinen Zügen.

„Was ist vorgefallen?“ fragte Lord Norton lächelnd. „Lieben Sie hier eine Tragödie ein?“

„Wir spielen eine solche, wie mir scheint“, entgegnete Albert Rugent. „Lionel, vielleicht haben Sie mehr Einfluß auf Herrn Blanche als ich. Bitten Sie ihn, mir zu sagen, wie dieser Ring aus meinem Hause in seinen Besitz kam.“

Lord Norton nahm den Ring und ein leiser Ausruf des Staunens entfuhr ihm.

Frankfurt, 23. Juni. Die feierliche Eröffnung der Universität ist für den 18. Oktober vorgesehen. An ihr wird auch der Kaiser teilnehmen. — Wie verlautet, soll die neue Hochschule den Namen Senden-berg-Goethe-Universität erhalten.

Rhein, 22. Juni. Das den Verkehr zwischen dem Vorel-Heisen und St. Goarshausen verbindende Motorboot wurde in dem Augenblick, als es an der Landungsstelle in St. Goarshausen anlegen wollte, von einem Schraubenschleppdampfer gerammt und in den Grund gebohrt. Von den Insassen des Bootes wurden ein Herr und drei Damen gerettet, während ein Fräulein Kraus aus Moskau den Tod fand. Ihre Leiche konnten noch nicht geborgen werden.

Düsseldorf, 23. Juni. Das Befinden von Brunhilde Wilden gibt zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Sie steht infolge der erlittenen Unterdrückung vor einer schweren seelischen Depression und mußte sich gestern in Behandlung eines Arztes begeben. Sie wird, sobald es ihr Gesundheitszu-stand erlaubt, ein Sanatorium aussuchen.

M. Gladbach, 22. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Weggezeigten Hahn aus Hülseid zu lebenslänglichem Zuchthaus. Hahn hatte in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Schriftfeger Böckers nachts bei einem Einbruch in die Wohnung des Kaplans Rindholz im Stadtteil Kürp den dessen Haushälterin erdolcht.

Duisburg, 22. Juni. Beim Baden im offenen Rhein wurden hier drei junge Leute von der Strömung fortgerissen. Zwei von ihnen darunter der 18jährige Handlungs-gehilfe Moritz Ernst aus Berlin ertranken. Der dritte konnte, obwohl er bereits bewußtlos geworden war, gerettet werden.

Köln, 23. Juni. Auf dem Wanner Bahnhof ist heute früh ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Eisenbahnbedienstete, die einen Personenzug abkontrollierten, fanden in einem Abteil 4. Klasse eine an einem Kissen aufgehängte Leiche, die an der Brust zahlreiche Messerstiche auf- wies. Aus vorgefundenen Papieren, die der Tote bei sich hatte, ergab sich, daß dieser ungarischer Herkunft ist und Janus Stetko heißt. Man fand bei ihm noch einen Geld- betrag von 250 Mark. Dagegen hat der Ungar einen größeren Geldbetrag bei sich gehabt. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

Stettin, 23. Juni. In dem Nachbarort Podesuch war in einem Hause ein Brand ausgebrochen. Hierbei erlitt ein Einwohner, namens Rapičewski den Tod durch Verbrennen, als er zum zweitenmal in seine Wohnung drang, um Möbel- stücke zu retten.

Brandenburg a. d. Havel, 23. Juni. In der vergan- denen Nacht entlud sich in der Umgegend von Brandenburg ein außerordentlich heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die Nähe von Kehn ein und zündete. Trotz der Löscherfuche brannte das Gotteshaus völlig nieder.

Berlin, 23. Juni. Wie der „L.-M.“ hört, ist der Sachverhalt einer höheren Festungsbehörde wegen Landes- verrats festgenommen worden. Er ist geständig, Pläne an eine auswärtige Macht verkauft zu haben. Es soll sich um eine östliche Festung handeln.

Hildesheim (Neuh.), 23. Juni. Hier erschlug die Bauers- frau Wipfert ihren Ehemann und ihre 16jährige Tochter. Die Mörderin erhängte sich.

München, 23. Juni. Ein schweres Unglück trug sich bei dem Gewittersturm gestern nachmittag auf dem Starnberger See zu. Dort kenterte an der breitesten Stelle des Sees ein mit vier Personen besetztes Segelboot. Drei Personen wurden getötet, der Vierte des Bootes ertrank.

Friedrichshafen, 23. Juni. Gestern nachmittag setzte auf dem Bodensee ein furchtbarer Sturm ein. Der mehrere Fächer beim Fischfang übertraf. Zwei Fischerboote wur- den abgetrieben und kippten um. Fünf Fischer sind dabei ertrunken.

Paris, 22. Juni. Unter dem Titel „Chilande Mah- nahmen der deutschen Behörden in Elsass-Lothringen“ ver- öffentlicht der „Matin“ nachstehende Notiz: 50 Lehrants- landknechte der Normalschule in Douai und verschiedene Pro- fessoren sind am vergangenen Freitag bei einem Ausflug nach dem Elsass in Amandvillers von dem deutschen Grenz- kommissar verhaftet und von 7 Uhr morgens bis mittags festgehalten worden. Sie wurden erst wieder freigelassen, als das Ministerium in Elsass-Lothringen dies anordnete. Sie kehrten nach Metz zurück. Die Schlachtfelder von St. Privat konnten sie durch diesen Zwischenfall nicht besich- tigen.

Paris, 23. Juni. Heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr ist in dem großen Warenlager im Stadtviertel La Villette in der Avenue d'Allemagne ein großes Schadenfeuer aus- gebrochen. Die Speicher zerfielen in verschiedene Einzelräume. Das Feuer ist in dem Speicher A, in dem hauptsächlich zoll- pflichtige Waren lagern, wahrscheinlich infolge Kurzschluß ausgebrochen. Der Speicher A ist ein fünfstöckiges und 200 Meter langes Gebäude, das im Augenblick vollständig in Flammen steht. In dem brennenden Speicher lagerten tiefe Vorräte von Kaffee, Tee, Pfeffer und andere aus dem Orient kommende Waren. Fast die gesamte Feuer- wehr von Paris ist auf der Brandstätte erschienen und bemüht sich, die Feuersbrunst zu bekämpfen und den Brand wenigstens auf seinen Herd zu beschränken. 30 Dampfpumpen schleubern unaufhörlich große Wassermengen in die Flammen. Gegen 5 Uhr morgens schien es gelingen zu sein, die um- liegenden Gebäude, die zum Teil aus Holz gebaut sind, vor dem Übergreifen der Flammen zu bewahren. Die Ar- beiten der Feuerwehr wurden durch heftigen Wind und den bestehenden Qualm außerordentlich erschwert. Trotz der frühen Morgenstunde befindet sich eine riesige Menschenmenge an der Brandstätte und die Polizei hat einen Ordnungsdienst einrichten müssen. Der Polizeipräsident und verschiedene Mi-

„Dieser Ring wurde bei Herrn Rudolf Blanche gefun- den? Ja kann es nicht glauben!“
„Es ist wahr,“ unterbrach ihn der Künstler ruhig. „Aber ich weigere mich entschieden, eine nähere Erklärung dar- über zu geben. Ja bin bereit, das Schlimmste zu ertragen.“
Wäre er weniger edel denkend gewesen, so hätte er nun für Miriams Trennung Rache nehmen können.
Sie war ganz in seine Gewalt gegeben, mit einem Worte konnte er sie vor Onkel und Gatte entlarven. Aber er wollte nicht das Geheimnis verraten, um dessen Bewahrung sie ihn gebeten hatte.
„Ja, bin ganz bestürzt, sagte Lord Norton. „Aber für eines wollte ich mein Wort verpfänden. Herr Blanche hat nichts Unrechtes getan, der Ring ist auf ehrliche Weise in seinen Besitz gekommen. Er mag ihn ja gekauft haben — war es so, Rudolf?“
„Nein, ich kaufe ihn nicht,“ versetzte dieser. „Ich bitte Sie, Onkel, keine weiteren Fragen an mich zu stellen, ich könnte sie nicht beantworten.“
(Fortsetzung folgt.)

glieder des Magistrats befinden sich an Ort und Stelle. Der Schaden, den die Feuersbrunst angerichtet hat, ist enorm und dürfte sich nach einer Schätzung auf eine Million, nach einer anderen sogar auf zwei Millionen belaufen. Jedenfalls ist er aber vollkommen durch Versicherung gedeckt. Es ist anzunehmen, daß aus dem Speicher A auch nicht das geringste zu retten sein wird. Die eisernen Rol- läden, die die Fenster versperrten, sind infolge der furchtbaren Hitze rotglühend geworden und brachten das Leben der Feuer- wehrleute in Gefahr.

Petersburg, 22. Juni. In der Nähe von Riga er- tranken beim Durchschwimmen des Dwinaflusses auf un- gefällten Pferden sechs Mann des dort im Lager befind- lichen 16. Irkutsker Husaren-Regiments. Elf Husaren wur- den unter großer Mühe wieder ins Leben zurückgerufen. Die Ursache des Unglücks dürfte für den Chef der dritten Schwa- dron, den Rittmeister Hollmann, ernste Folgen haben. Die- ser Offizier feierte nämlich auf einer kleinen Dwaingabel ein Picnic mit den Offizieren des Regiments und deren Damen. Die lustige Gesellschaft sah am anderen Ufer Hu- saren mit Pferdpuken beschäftigt. Der Rittmeister ließ nun aus reinem Uebermut das Signal abgeben: „In voller Karriere zu mir!“ Vierzig Husaren kamen auf ungefähr- lichen Pferden dem Kommando nach. Danach wurden ver- schiedene Übungen im Wasser ausgeführt. Plötzlich er- löste das Kommando: „In Karriere zurück!“ und zwar gerade an der Stelle, wo im Fluß die Strömung sehr reichend ist. Die Pferde wurden unruhig, schlugen um sich, und es entstand ein großer Wirwar, wobei sechs Mann und meh- rere Pferde ertranken und elf andere Husaren beinahe eben- falls das Leben verloren hätten.

London, 22. Juni. Aus New York wird gemeldet: daß sich in Chicago gestern Abend eine grauenhafte Szene in einem Zirkus abgespielt hat. Ein Tierbändiger namens Dietrich, trat bei schlechter Beleuchtung in einen Käfig, der von 6 Löwen besetzt war. Eine der Bestien sprang plötzlich auf ihn zu, warf ihn zu Boden und verletzte ihn schwer. Auch die anderen Bestien fielen über den Tierbändiger her. Er wurde von ihnen getötet und teilweise aufgefressen. Um den Leich- nam bergen zu können, wurde er mit einer starkkordierten Kissenfülle bedeckt, damit die Bestien von ihm abließen. Bei der allgemeinen Verwirrung entflohen einer der Löwen aus dem Käfig und raste laut brüllend durch die dicht mit Menschen angefüllten Straßen. Schließlich gelang es, das Tier wieder einzufangen, ohne daß es jemanden verletzt hatte.

New York, 22. Juni. Die deutsche evangelische reformierte Christuskirche in Brooklyn beging gestern ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Den Mittelpunkt bil- dete die Ueberreichung einer vom Kaiser gestifteten, mit eigenhändiger Widmung und Eintragung eines Bibelzuges versehenen Bibel. Pastor Paul Wienand dankte mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die deutsche Bibel die deutsche Jugend Amerikas zur Pflege der deutschen Sprache anleite. Darauf sang die Gemeinde das Lied: „Germania mit Gott allein.“

Canton, 23. Juni. Hier ereigneten sich Dammbrüche und Überschwemmungen von bisher unerreichter Schwere. Sie vernichteten die Reisernte Kwan- tungs. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf etwa zehntausend geschätzt.

Yvette Guilbert gegen die Suffragetten.
Madame Yvette Guilbert, die sich sehr oft als couragierte Anhängerin des Frauenstimmrechts bekannte, hat jetzt an den „Daily Telegraph“ einen geharnischten Protest gegen die militanten Suffragetten gerichtet. Sie weist zuerst darauf hin, daß sie vor wenigen Jahren noch den großen Frauen- stimmrechtsmarsch der Suffragetten durch London mitgemacht habe und niemals im Leben dieses würdige, impotente Schau- spiel vergessen können. „Jetzt aber,“ ruft sie ihnen zu, „leidet ihr zu den alten Methoden des anderen Geschlechts über- gangen, zu jenen Taten, wie sie revolutionäre Totschläger immer begangen haben. Ihr vermehrt die Zahl brutaler und irrsinniger Menschen. Zu welchem Zweck? Ihr be- schimpft, malt, attadiert sogar die Person des Königs. Ihr respektiert nicht mehr das Haupt eures Staates! Ihr verliert aber eure Würde, wenn ihr eure Selbstherrlichkeit verliert. Und ihr mordet, ihr tötet eine wunderbare Sache, eine Sache, die mit Geduld, Geist, Seele und Herz be- trieben werden muß.“ Madame Guilbert ist der Ansicht, daß die ganze Kampagne, wie sie jetzt betrieben wird, unsinnig und unwürdig ist. Die Millionen, die die Frauen sammeln, sollten sie zur Agitation unter den arbeitenden Frauen, zur Erziehung der Kinder der Elms, zur Heran- bildung tiefschender Frauen verwenden. Und weiter jagt sie: „Alle revolutionären Bewegungen waren von männ- lichen Barbareien begleitet. Die Frauen hätten jetzt eine wunderbare Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß alles Not- wendige auch mit Liebe und Güte getan werden kann. Oh, meine Schwestern, durch eure unwissende und selbstmüßige Ungebild habt ihr einen Schatten auf den schönsten Kampf geworfen, den je die Welt gesehen. Euer Benehmen im Gefängnis war derart, daß die Männer sich euch gegenüber chivaleresk erweisen mußten. Ihr habt zuerst an ihr Mit- leid appelliert, und ihr seid es gewesen, die sie zu der Brutalität der Zwangsernährung gezwungen haben. Heute ist als das Resultat der Taten einiger unbefähigter Weiber die Sache des Feminismus tot oder wenigstens schwer krank. Oh, Suffragetten! Habt doch Mitleid mit euren Schwestern, die erwartet haben, daß eure Energie ihre Tränen trocknen wird. Ruht eure überspannten Nerven aus, beginnt einen friedlichen langen Fasten und überlegt, überlegt! Gebet der Welt eine neue anmutige Aera und laßt eure Waffen Blumen, Lächeln und Tränen sein. Und rächt euch nicht an alten Bösewichtern, an Briefkästen, an Adressen und legt kein Feuer in Kirchen. Denn wenn ihr dies tut, so bewegt ihr euch vom Ziele fort, statt ihm entgegen, und ihr erregt Haß und Antipathie gegen eine Sache, die alle weitherzigen Menschen unterstützen, wenn sie mit Würde und Tempera- ment vorgebracht wird.“

Kurzer Weizen-Wochenscha- der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirts- schaftsrates vom 16. bis 22. Juni 1914.

Amerika übte auch in der Berichtswochen einen verflau- enden Einfluß auf den gesamten Weltmarkt aus. Die Ernte ist drüben unter günstigen Verhältnissen im Gange und man erwartet einen noch nicht dagewesenen Ertrag. Die Export- teure waren infolgedessen weiter besetzt, Abschlüsse zu er- zielen und ließen es dabei nicht an Entgegenkommen fehlen. Es bleibt nur abzuwarten, ob die Farmer sich ebenso ver- laßswillig zeigen werden. Diese Frage ist für die weitere Entwicklung von unjünglicher Bedeutung, als bereits große Mengen vorverkauft sind. Im Gegensatz zu Amerika sind die Ernteaussichten in Europa vielfach wenig befriedigend. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Ungarn, auch Frankreich wird im neuen Erntejahre viel fremdes Getreide heranziehen müssen. Italien erwartet eine um 16 Prozent

kleinere Ernte als im Vorjahre, was gleichfalls auf einen stär- keren Importbedarf hindeutet. Aus Rußland liegen ver- schiedentlich Klagen, namentlich über das Sommergetreide vor: keinesfalls dürfte das Ergebnis die vorjährige Höhe erreichen. Dabei ist infolge der Einführung von Getreide- zöllen, die die Zufuhr aus Deutschland unterbinden, mit einem stärkeren Eigenverbrauch zu rechnen. In Rumänien erwartet man eine um 25 Prozent geringere Ernte als im Vorjahre. Bemerkenswert ist ferner, daß trotz der großen Welternte des Vorjahres meist nur geringe Bestände in das neue Erntejahr hinübergenommen werden, ein Umstand, der be- sonders auf den deutschen Märkten in Erscheinung tritt. Wenn die Stimmung hier trotz der bestehenden Warenknappheit überwiegend matt war, so lag das an den amerikanischen Ver- hältnissen, zum Teil aber auch an dem Bestreben Ruß- lands, die Jölle auch auf Finnland auszudehnen, wodurch dem deutschen Export ein wichtiges Abgabegbiet verloren gehen würde. Im Lieferungsgehalt war Weizen per Juli durch Begleichungen gedrückt: Herbstlieferung hielt sich besser, da von Frankreich und Ungarn Nachfrage für neuen Weizen vorlag. In Roggen fand das knappe Angebot bei Mühlen und zum Export zu erhöhten Preisen Aufnahme, und demge- mäß wurde Lieferung im Verlaufe wieder fester. Hafer hatte sowohl für Ware als auch für Lieferung feste Tendenz. Ruffengerste erfuhr nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Zeit einen Preisrückschlag, um sich zuletzt wieder zu befestigen. Die Forderungen für Mais waren allgemein er- mäßigt.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide dem letzten Markttag gegenüber wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	(—)	(—)	(—)
Danzig	207 (—)	175 (+3)	(—)
Stettin	217 (—)	173 (—)	167 (+1)
Berlin	219 (—)	176 (+1)	186 (—)
Köln	210 (—)	177 (—)	179 (—)
Frankfurt a. M.	220 (—)	182 (+2)	195 (+2)
Wormheim	220 (—)	185 (—)	190 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 208.75 (—1.75), Sept. 195.75 (—0.75), Febr. Okt. 215.80 (—5.40), Paris Juni 228.05 (—3.25), Liverpool Juli 158.15 (—4.65), Chicago Juli 127.05 (—2.90), Roggen: Berlin Juli 173.75 (—1.25), Sept. 164.50 (—0.50), Hafer: Berlin Juli 171.75 (—4.25), Sept. 162 (+2.25) Ruffengerste: fr. Hbg. unverz. schwim. 125 (—3), Juni 123.50 (—2.50), Mais: Argent. Mai/Juni 108.50 (—1.50), Donau schwim. 110 (—3) Mt.



Mullers Palmitin Seife

schont die Gewebe, liefert bläuenweisse Wäsche, überaus erhellend.

Limburg, Mittwoch den 24. Juni. Woche n m a r t e. Kessel per Pfd. 60—00 Pfg., Apfelsinen per Stück 5—15 Pfg., Äpfelstücken per Pfd. 80 Pfg., Birnen per Pfd. 00—00 Pfg., Schmelzbohnen per Pfd. 40 Pfg., Bohnen bide per Pfd. 20 Pfg., Blumenbohnen per Stück 30—50 Pfg., Butter per Pfd. 1.05 Mt., Zitronen per Stück 5—8 Pfg., 1 Ei 7 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 00—00 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 30 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 40—70 Pfg., Heidelbeeren per Pfd. — Pfg., Himbeeren per Pfd. — Pfg., Johannisbeeren per Pfd. 30 Pfg., Kirschen per Pfd. 30—40 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 10—15 Pfg., per Hct. 0.00—0.00 Mt., Knoblauch per Pfd. — Pfg., Kohlrabi oberird. per Stück 8—12 Pfg., unter- irdisch per Stück 00—00 Pfg., Kopfsalat per Stück 5—10 Pfg., Meerrettig per Pfd. 15—20 Pfg., Pfeffer per Pfd. — Pfg., Pfeffer per Pfd. — Pfg., Rindfleisch per Pfd. — Pfg., Stachelbeeren per Pfd. 20 Pfg., Tomaten per Pfd. 50—80 Pfg., Trauben per Pfd. 00 Pfg., Rosenkohl per Pfd. — Pfg., Zucchini per Pfd. — Pfg., Rettig per Stück 10—20 Pfg., saure Rüben per Pfd. 5—00 Pfg., weiße Rüben per Pfd. — Pfg., rote per Pfd. 10—15 Pfg., Rotkraut per Stück 00—00 Pfg., Schwarzwurste per Pfd. — Pfg., Salat per Pfd. 0—00 Pfg., Spargel per Pfd. 00—00 Pfg., Sellerie per Stück — Pfg., Wirsing per Stück 20—25 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 22—00 Pfg., Raskamen per Pfd. — Pfg., Walnüsse per Pfd. 0.00 Mt., Tafeläpfel per Pfd. 00 Pfg., Gurken per Stück 30—40 Pfg.

Essentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Donnerstag den 25. Juni 1914.
Zeitweise heiter, wärmer, vorherrschend westliche Seewinde, höchstens vereinzelt leichte Regenschauer.
L a h n w a s s e r w ä r m e 18° C.



Badewannen, u. Badeöfen
sehr preiswert bei
Glaser u. Schmidt,
Limburg. 10/136

Goh. Nebenverdienst
f. jederm. d. nur leichte Haus- arbeit. eig. Heim. Arbeit nehme ab in zahlr. sofort aus. Maier u. Alcala. geg. Einb. v. 50 Pf. fr. l. Rochn. 30 Pfg. mehr. Instit. Winkler. München 110. Damaerstr. 57. 1(81)



Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz

Kräftige Burschen
für Lagerarbeit bei gutem Lohn gesucht. 7(142)
Steingutfabrik Staffel.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtstücken, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,

Nährmittelfabrik, 3/142

Bielefeld.

Ein
Schrittsetzerlehrling
kann noch in die Lehre treten.

Schlink'scher Verlag
u. Buchdruckerei
Limburg (Rh.).

Günstige
Gelegenheitskäufe
in vorzüglich erhaltenen
Klavieren

1	Pianino netto	N 200
1	"	" 230
1	"	" 250
1	"	" 300
1	"	" 350
1	"	" 450
1	"	" 480

unter der gleichen
Garantie

wie bei neuen Instru-
menten.

Konrad Grim,
Limburg,
Eisenbahnstr. 3.

**Steckenpferd-
Seife**

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
immerweich. Tube 50 Pfg. bei
in Limburg bei Jos. Müller,
in Dauborn: August Scheid,
in Obertiefenbach b. Apotheker
Gerdes, 2/39
in Wallmerod: Amsapotheko.

Grosse Preisermässigung!

Verkaufe von jetzt ab sämtliche
garnierte u. ungarnierte

Damen- und Kinderhüte

:: ohne Unterschied des bisherigen Wertes ::
zu bedeutend reduzierten Preisen.

E. Walter, 6 Ob. Grabenstr. 6

Im Bedarfsfalle empfehle meine stets reichhaltige Auswahl in

Trauerhüten.

2/142

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß z. B. die Blutlaus
wieder sehr stark auftritt.

Die Obstbaumbesitzer werden hierdurch aufgefordert, die
Obstbäume einer sofortigen Kontrolle zu unterziehen und eine
gründliche Beizeitigung der Blutlaus vorzunehmen.

Als Vertilgungsmittel gelangt mit Erfolg zur Anwendung:

- a) eine 50 % Spiritus- oder
- b) eine 7-10 % Harzölseifenemulsion.

Die Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnung unterliegt
nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April
1880 in Verbindung mit § 7 der Feldpolizeiverordnung für
den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 6. 4. 1882 (A. Bl.
S. 152) einer Bestrafung bis zu 150 Mark, an deren Stelle
im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Die Polizeibeamten und Feldhüter sind angewiesen, Nicht-
befolgungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Limburg, den 23. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung
J. B. Rauter.

5/142

Fleischpreise der Fleischer-Innung Limburg:

Schensfleisch	92 Pfg.	
Rindfleisch	80-90	"
Kuhfleisch	65-75	"
Schweinefleisch	70	"
do. Kotelett u. Braten	80-90	" 6/142
Kalbsteck	80-90	"

Vor meinem Hause Eisenbahnstraße 1 habe bei ebener
An- und Abfuhr eine mit allen Neuerungen versehene

Fuhrwerkswagen

einbauen lassen, und können Verwiegungen zu jeder Tages-
zeit für Fuhrwerke aller Art stattfinden.

Jos. Zimmermann,

Expedition u. Möbeltransport, Kohlenhandlung
8/142 Limburg a. d. L., Eisenbahnstraße 1

Verlangen
Sie
nur



Carlitz Doppelschnürung
D.R.Pat. 223106, Engl. Pat.

„Prima Donna Corsets“

sind die besten der Welt,

Verarbeitung,

Haltbarkeit und

Eleganz

Jedes Stück kann ohne Entfernung der Ein-
lagen leicht im Hause gewaschen werden.

Hülster & Kurtenbach

Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung kosten-
los. Kreisarbeitsnachweis Limburg
Walderdorffer Hof. 3/203

M.-G.-U. Evang. Kirchendorf Limburg.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht,
den Verein von dem Tode unseres verehrten
Ehrenmitgliedes, des Herrn Lokomotivführers a. D.

Peter Reiper

in Kenntnis zu setzen.

Sein Andenken bleibt bei uns auch über
das Grab hinaus in Ehren.

Der Vorstand.

Limburg, den 24. Juni 1914.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den
25. Juni, nachmittags 4 Uhr statt, und werden
die Mitglieder gebeten, sich um 3 Uhr im Ge-
meindehause einzufinden. 11/142

Evang. Männer- und Jünglings-Verein Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von
dem Ableben unseres Mitgliedes, Herrn

Peter Reiper

Lokomotivführers a. D.

Kenntnis zu geben, und bitten unsere Mitglieder,
sich zu der Beerdigung am **Donnerstag**, den
25. Juni zahlreich einzufinden. Sammelplatz:
3 Uhr im Ev. Gemeindehause.

12/142

Der Vorstand.

Damen- Knaben-Blusen

in grösster Auswahl.

Lorenz u. Oehlert,
Bahnhofstrasse 7. 9/136

Ursprungszeugnisse
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.